

## TECHNIK UND UMWELT

Zwei Seiten einer Medaille



⤴ Dieser Schiffspoller aus Grand Canale d'Alsace in der Nähe von Ottmarsheim steht auf vielfache Weise für das Zusammenspiel von Technik und Umwelt (Foto: Astrid Schwarz)

Mit dem Strukturwandel in der Lausitz kündigen sich eine ganze Reihe von Themen nicht erst an, sondern drängen sich als bereits sichtbare und gelebte Lebenswelten geradezu auf. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den neuen Landschaften des Tagebaus und ihre sozio-ökonomische Nutzung ebenso wie Fragen nach der Gestaltung wünschbarer technischer Eingriffe und ihrer partizipativen Bewertung. „Wir leben in einer Welt, in der technische Artefakte und Strukturen ganz selbstverständlich zu unserer Umwelt gehören, im Alltag, im Beruf, in Wissenschaft und Technik. Sie sind so selbstverständlich Teil dieser Umwelt, dass sie häufig erst auffallen und hinterfragt werden, wenn sie nicht wie erwartet funktionieren. Wenn beispielsweise das Bahnnetz zusammenbricht, der Computer einen Virus hat, die Spülmaschine stehenbleibt, das Hörgerät aussetzt, Alexa Pizza bestellt anstatt Burger“, resümiert Prof. Dr. Astrid Schwarz, Inhaberin des Lehrstuhls Allgemeine Technikwissenschaft an der BTU.

Bereits vor knapp 60 Jahren bescheinigte die Philosophin Hannah Arendt dem Menschen, dass er sich vom Säugetier zu einem Schaltier entwickelt habe, einem neuen Gattungswesen fest verwoben mit Apparaten und Maschinen. Technik, so ihre Diagnose, wird damit zum festen Bestandteil eines globalen Stoffwechselprozesses und gewissermaßen naturalisiert, ununterscheidbar von Naturprozessen und selbst der eigenen biologischen Natur des Menschen. Maschinen werden umgekehrt in dieser Transformation zu einer „Abart des Lebensprozesses“ schreibt Arendt 1960 in der deutschsprachigen Ausgabe der *Vita activa*. Zugleich problematisiert sie, dass Technik dann nicht mehr Produkt eines bewusst

und reflektiert handelnden Menschen ist, sondern einen biologisch evolutionären Charakter annimmt. Dieses als Entfremdung beschriebene Verhältnis des Menschen zu seiner eigenen und der "erdgebundenen" Natur hat tiefgreifende Folgen: der Mensch gebärde sich, so Arendt, als ob er gar nicht mehr auf der Erde lokalisiert sei, den archimedischen Punkt also nicht nur gefunden, sondern sich auf ihn gestellt habe, um aus der Ferne zu operieren.

„Das Thema des Menschen als Gestalter seiner eigenen Lebensbedingungen, der, frei nach Goethe, die Geister nicht mehr los wird, die er rief, hat sich fest eingenistet im 20. und einmal mehr im 21. Jahrhundert. Die Debatten werden mit unterschiedlichen Haltungen und theoretischen Arsenalen geführt. Wenn Technikskptiker, wie Hannah Arendt, auf optimistische Technikgestalter treffen, fliegen bei Debatten zwischen sozialdeterministischen und techniddeterministischen Positionen die Funken“, so die Technikphilosophin Prof. Astrid Schwarz. Goethes Zauberlehrling hat das Wort vergessen, mit dem er die Autonomie seiner Werkzeuge, eines Besens und eines Wassertopfes, wieder aufheben kann. Diese Gedächtnislücke zieht einen häuslichen Wasserschaden mit katastrophalen Folgen nach sich und stürzt den Zögling in eine tiefe Krise. Die Ähnlichkeit der aktuellen globalen Konstellation ist nicht abzustreiten angesichts einer zur Naturkraft gewordenen Technosphäre, die aus den Folgen technischen Handelns entstanden ist und dem globalen Oikos der Menschheit schon jetzt diverse Unannehmlichkeiten ins Haus spült. Unklar ist, ob sich die magischen Wörter respektive Handlungsstrategien noch rechtzeitig finden werden oder ob sich etwa eine Art kollektives machtvolles Erinnern einstellt. Klar ist indessen, dass es keinen rettenden Hexenmeister geben wird.

Technik und Umwelt verweisen wechselseitig aufeinander: Technische Systeme und Artefakte beeinflussen unvermeidlich ihre Umwelt. Umweltfragen sind verbunden mit technischen Fragen. Umso erstaunlicher ist es, dass Umweltphilosophie und Technikphilosophie bislang wenig aufeinander Bezug genommen haben. Dabei beschäftigen sich beide mit den positiven und negativen Ein- und Auswirkungen des Menschen in der Welt. Beide fragen nach den Grenzen technischer Eingriffe auf die natürliche Umwelt, technischer Zugriffe auf Pflanzen und Tiere, oder auf Ressourcen wie Wasser und Energie. Sie studieren die technische Manipulation von Nahrungsmitteln oder die technischen Bedingungen von Behausungen, Gärten und Agrarflächen. Klimawandel, Nachhaltigkeit und Geoengineering sind weitere gemeinsame Themenfelder, und nicht zuletzt die Frage nach der Unterscheidung von Natürlichkeit und Künstlichkeit in einer Welt, die im Wandel ist.

Lehrstuhl Allgemeine Technikwissenschaft  
**PROF. DR. RER. NAT. ASTRID SCHWARZ**

[www.b-tu.de/fg-technikwissenschaft](http://www.b-tu.de/fg-technikwissenschaft)